



Erlebnisbericht von meinem Zivildiensteinsatz im KIRAN Village in Varanasi, Indien

Am zweiten August 2012 bin ich in Varanasi angekommen. Nach der einstündigen Fahrt vom Flughafen zum KIRAN Village konnte ich vom Beifahrerfenster im Jeep schon den ersten kleinen Kulturschock miterleben.

„Menschen die unbekleidet auf die Strasse gehen, mit Blumen geschmückte Tempel und aus Lehm und Blechdächern gebaute Häuser scheinen hier allgegenwärtig zu sein“, dachte ich. Meine Reisen, die ich vor Indien unternommen habe, führten vor allem in Länder mit westlicher Kultur, dass nun Indien mit den vielen Riten und Gebräuchen auf mich wartete, war mein Wunsch. Weit weg von kratz- und

beulenfreien Autos oder hohen Wolkenkratzern, wollte ich Neues erleben, ich wollte wissen, wie sich ein Kulturschock anfühlen kann.

Während meinen ersten Tagen im Kiran Village gab es vieles zu entdecken. Das Kinderdorf ist grösser als ich es mir vorgestellt hatte. Neben der Rehabilitations-Abteilung, in der ich selbst als Orthopädie-Techniker meine Zivildienstarbeit anfang, gibt es viele weitere Departements, die den Kindern und Familien den Umgang mit einer körperlichen oder psychischen Behinderung erleichtern. Die grösste Abteilung im Kiran befasst sich mit der Schulbildung der Kinder.



Überall wurde ich Willkommen geheißen und schon nach einer kurzen Zeit konnte ich mich in meinem indischen Zimmer zu Hause fühlen. Die Zeit im Kiran Village läuft geordneter und ruhiger wie in der nahe liegenden Stadt Varanasi. Nach der Arbeit und dem Abendessen mit den Kindern verbrachte ich die meiste Zeit in meiner Hängematte und las Bücher oder spielte Gitarre. Hupende Autos, überfüllte

Strassen und skurile Märkte besuchte ich jeweils an meinen Wochenenden in der Stadt Varanasi, die etwa 10 Kilometer vom Dorf entfernt liegt.

Nach der ersten Einarbeitungszeit, in der ich selbst den indischen Orthesenstil kennen lernte und umsetzte, wurde mir immer mehr Selbstständigkeit zugeteilt. Entscheidungen im Prothesen- oder

Orthesendesign konnte ich selbst bestimmen und durch das viele Maßnahmen am Patienten verbesserte ich mich ständig. Die Qualität und Geschwindigkeit, welche die indischen Kollegen bei der Arbeit zeigten, war beeindruckend. Es wird in der O&P – Werksatt versucht so vielen Kindern wie möglich ein Hilfsmittel zu gewährleisten, ohne dabei die Qualität zu verringern. Viele Fälle, die ich während der Zeit gesehen habe, sind, durch die Präventionsarbeit und der Kinderlähmungsimpfung, in der Schweiz unbekannt. Kinder und Jugendliche mit Klumpfüßen oder mit einer Kinderlähmung waren die häufigsten Besucher in der Werkstatt neben den vielen verschiedenen Fällen von CP. Eine sehr arbeitsintensive und interessante Zeit war, als Hanspeter Stastny die Orthopädie-Werkstatt für zwei Wochen besuchte. Durch seine grosse Erfahrung konnten wir viele schwierige orthopädische Fälle lösen und auch einmal gewagtes eingehen. Viele Punkte gaben mir mehr Freude an der Arbeit in Indien, verglichen mit der Arbeit in der Schweiz. Die Menschen, vor allem Kinder, denen ich eine Prothese oder Orthese anfertigen konnte, schätzten das Hilfsmittel mehr als von meiner Erfahrung in der Schweiz. Während meiner Arbeit konnte ich mich auf das Wichtige in meinem gelernten Beruf konzentrieren: auf eine richtigen Anpassung, den Aufbau und das funktionelle an der Orthese oder Prothese. Zweitrangiges, wie die Kosmetik war weniger erforderlich. Die Wertschätzung meiner Arbeit sah ich am meisten darin, wenn ein Kind mit der soeben angefertigten Orthese davonrannte und mit den Schulkameraden weiterspielte. Einem Kind mit einem Handicap neue Mobilität zu schenken und die Freude darin zu sehen macht einem selbst auch glücklich! Meine Arbeit als Orthopädietechniker wurde von dem im Hilfswerk arbeitenden Personen, wie Physiotherapeuten und Doktoren, und von den Patienten sehr geschätzt. Einige Menschen werden mir lange in Erinnerung bleiben.



Diese junge Frau, die ich während meinem einwöchigen Outreachcamp kennen lernte, wuchs in einem Dorf, etwa 150 Kilometer ausserhalb von Varanasi mit beidseitiger Kinderlähmung auf. Über die Jahre hinweg verkürzten sich ihre Muskeln so sehr, dass sie ihre Beine nicht mehr strecken kann. Nun geht sie auf allen Vieren und ihre Sandalen benutzt sie mit den Händen. Trotz dieser grossen Einschränkung hat sie das Gymnasium (zum Teil war das Klassenzimmer im dritten Stock) abgeschlossen und wird nächstes Jahr weiter an der Hochschule

studieren. Leider ist sie mit ihren 19 Jahren zu alt um ihr mit einer Orthese weiterzuhelfen. Es wird jedoch durch das Kiran-Hilfswerk ein Tricycle organisiert, das ihr eine grosse Verbesserung Richtung Mobilität geben wird. Vielleicht ist es die indische Mentalität, dass man eine Beschwerde oder ein Leiden als selbstverständlich entgegennimmt und das Beste aus der Situation ohne fremde Hilfe zieht.

Durch die Outreach-Arbeit des Kirans werden immer mehr Menschen in der Umgebung über die Möglichkeiten einer Verbesserung informiert. Während meiner Woche, die ich im Outreach-Camp verbrachte sah man viele ähnliche Fälle, doch durch die wiederholende Präsenz des Kirans konnte man glücklicherweise auch Kinder sehen, die frühzeitig mit einem richtigen Hilfsmittel versorgt wurden.

Das Motto vom Kiran ist: „a Ray of Hope into Lives“, „ein Strahl der Hoffnung in das Leben“ und während meiner Zeit spiegelte sich dies in den Kindern. Die Freude der Menschen im Dorf war ansteckend und die Zeit mit den Kindern zu verbringen machten mir am meisten Spass. Sie gaben mir viele Einblicke in die mir zum Teil immer noch unverständliche Tradition der indischen Kultur. Indien ist ein Land voller Leben, Freundschaften, Hochzeiten und Anlässen zum Feiern an denen ich auch mitbeteiligen konnte. Die Eindrücke und Erlebnisse tauschte ich mit den anderen Volunteers aus.

Sich für eine Zeit im Kiran zu entscheiden heisst gleichzeitig, dass man für diese Zeit weg von den bequemen Dingen in Europa leben wird. Es erfordert mehr Geduld und viel Flexibilität, um sich wohl fühlen zu können. Diese vier erfahrungsreiche Monate im Kiran, die Kinder und die Freundschaften die ich geschlossen habe, werde ich lange in guter Erinnerung behalten.



Ich danke allen Bahias, Didis, Bahanas, Uncles und Kindern, die mir das Vertrauen entgegenbrachten und mir diese schöne Zeit ermöglicht haben und vor allem danke ich der ganzen KIRAN-Famly für eine unvergessliche Zeit!